

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Verkaufspreis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4.— M., bei sonstiger Zustellung monatlich 4.65 M., bei Zustellung unter Postband für Deutschland 6.50 M., für Ausland 7.50 M., per Brief 12.50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Verleger: Kurt Roden 2895 und 2896.

Interate sollen die Adressen, Kontokorrenten oder deren Name, 1.20 M., Wortanzeigen das letzte Mal 80 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf., Kurzerwerb 10 Pf., bei Familien- u. Vereinsanzeigen 10 Pf. der Zuschlag sein. Inverate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition ankommen sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Verleger: Kurt Roden 2768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Kampf wider die Wahrheit.

Die vorzeitige Veröffentlichung der Kautsky'schen Untersuchungen über die Entstehung des Weltkrieges im Ausland hat eine unerquickliche und unerträgliche Situation geschaffen. Jene Kreise, die beharrlich und verstoßt die deutsche Schuld leugnen, und die es bestreben am liebsten jähren, wenn die Dokumente aus den Sommertagen des Jahres 1914 für ewige Zeiten in unüberwindliches Dunkel gehüllt blieben, nehmen die willkommene Gelegenheit wahr, um durch Verdächtigung der Werke Kautsky's sein Buch zu diskreditieren und so eine Stimmung zu schaffen, in der auch den vier Bänden Akten, deren Erscheinen in der nächsten Zeit zu erwarten ist, das größte Mißtrauen entgegengebracht wird. Die „Deutsche Tageszeitung“ und die samojen, zu offiziellen Mitteilungen verwendeten „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ des Herrn Hofrichter finden sich in diesem Verein zu dieser Arbeit zusammen. Die deutsche Öffentlichkeit aber ist, da die Originalausgabe noch nicht vorliegt, einstweilen nicht imstande, den Verteidigern der kaiserlichen Regierung entsprechend entgegenzutreten und die irreführenden Darstellungen der nationalistischen Gelehrten auf das amtliche Material zurückzuweisen.

Das freilich die Angriffe auf die Person Kautsky's angeht, so lassen sich diese schon heute mit einer kurzen Handbewegung abtun. Kautsky hat mit dem Erscheinen seines Buches im Auslande nicht das allergeringste zu schaffen. Wenn hier wirklich eine Verleumdung vorläge, so siele auch nicht der Schattenschein einer Verleumdung auf ihn, und nichts hat ihm ferner gelegen, als mit Hilfe der „Times“ Deutschland einen Dolchstoß zu verleißen. Er hat es wahrhaftig nicht nötig, das Ausland ausdrücklich auf sein Buch hinzuweisen, denn es würde, wenn es nur in deutscher Sprache erschienen wäre, der Wichtigkeit seines Inhalts wegen alsbald das Aufsehen der gesamten Welt erregt haben. Außerdem könnte selbst ein Wort Reventlow unteren Genossen für Flug genug halten, nicht durch ein Mandat, wie es ihm angedichtet wird, seine Stellung zu erschweren. Er hatte kein Interesse daran, die Zahl der Tode, die er aus dem Hinterhalt der Patrioten erwarten durfte, noch dadurch zu vermehren, daß er den Anklagen erwiderte, er habe aus anderen als rein sachlichen Beweggründen gehandelt. Zu gegebener Zeit wird wohl festgestellt werden, daß auch niemanden von denen, die sonst für das Erscheinen des Buches in Deutschland die Verantwortung tragen, irgendein Verbrechen trifft. Es wälten hier noch unterer Reminis der Dinge Irtrümer und Mißverständnisse ob, die auf die, wie wir annehmen, zuletzt unbedingte Verzögerung der Herausgabe der Akten des kaiserlichen Amtes zurückzuführen sind.

Indessen sind wir nicht so kühn, zu erwarten, daß noch diesen Feststellungen die geistigen Anwürfe aufhören werden. Der anderen Seite ist und bleibt es ausschließlich um den Versuch zu tun, Wilhelm II. und seine Ratgeber zu retten und das am deutschen Volk begangene Verbrechen zu leugnen. Dazu ist ihr jedes Mittel recht, und wenn die Bekanntgabe der Dokumente und des Kautsky'schen Kommentars in der denkbar korrektesten Form erfolgt wäre, so würde ihre zeternde Kritik deshalb nicht minder laut gewesen sein. Sie wollen nicht, daß der Masse die Binde von den Augen gerissen wird. Die Dinge gehören zu ihrem System und ist ein unentbehrlicher Bestandteil ihrer Politik. Wer die Wahrheit sagt, wird als Schwärzler an den Pranger der alldeutschen Presse gestellt.

Nichts kennzeichnet besser die Methoden dieses Allingels als die tränenreichen Klagen, die Graf Reventlow über den K. H. D. und die Verwendung der Mandatenschriften anstimmt, mit denen Wilhelm II. die Berichte seiner Botschafter zu versehen pflegte. Diese Landbemerklungen, so sagt er, hätten keine Weisungen an die Minister, nicht einmal Richtlinien bedehmet, sondern seien einfach Niederschläge der Stimmung bei der Lektüre gewesen. Schon Anstand und Sachlichkeit bei der poltischen Fortführung hätten Kautsky veranlassen müssen, sie in den Veröffentlichungen überhaupt nicht zu berücksichtigen.

Nehmen wir einmal an, es wäre wirklich so: die Reklame von der Gorg des kaiserlichen Lesers wären in der Tat nur als Ausdrücke seiner Stimmung zu bewerten, und können keinerlei Wirkungen auf die Entschlüsse der Staatsmänner ausgeübt. Auch in diesem Fall würde ihre Weitergabe von der allergrößten historischen Wichtigkeit sein, denn sie zeigen den Mann, der an der Spitze des deutschen Reiches stand, sozologen im Naturzustand. Sie geben ein Bild seines Wesens. Sie kennzeichnen seine Charakteristik und seinen Seelenzustand, und selbst wer

Rußland zur Verständigung bereit.

Volkshewistische Realpolitik.

H. N. London, 1. Dezember.

Litwinow hat dem Mitarbeiter des „Daily Herald“ in Kopenhagen eine Erklärung über den inneren Zustand in Rußland gegeben. Er sagte u. a., daß Sowjet-Rußland keine imperialistischen Absichten habe. Die Grenzstaaten sollten nicht gezwungen werden, bei Rußland zu bleiben. Der „Daily Herald“ sagt in einem Leitartikel, daß Lenin bestimmt genügt sei, die größtmöglichen Konzessionen an fremde Staaten zu machen, weil, wie Litwinow meint, die Sowjetleute Realpolitiker seien. Es sei besser, um diesen Preis einen Frieden zu erkaufen, als noch mehr Gut und Blut in einem Krieg, der alle wirtschaftliche Entwicklung hemme, zu verschwenden. Litwinow sagt weiter, Sowjet-Rußland wäre verständig und als Übergangsmassnahme gezwungen, einen Mittelweg zwischen Kapitalismus und Kommunismus zu finden. Der absolute Kommunismus sei nur möglich, wenn andere Länder dieselbe wirtschaftliche Basis übernehmen. Sie werden, sagte er, unserem Beispiel folgen, oder wenn Rußland den Zeiten voraus ist, wird es zum Kapitalismus zurückkehren müssen. Jetzt ist die beste Gelegenheit für Unterhandlungen da.

Schließung der Vulkan-Werke in Hamburg.

Die Vulkanwerke in Hamburg haben am Sonntag folgende Bekanntmachung angeschlagen:

„Die heutige Versammlung der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter unseres Betriebes bei Sogebiel wurde durch das Eingreifen mehrerer Hundert linksradikaler Mitglieder unserer Gewerkschaft gestört. Dabei kam es von letzterer Seite zu derartigen Gewalttätigkeiten, daß wir mit der Fortsetzung des von diesen Elementen entworfenen Streikes auf unserer Werk rechnen müssen, verbunden mit schwerer Beschädigung unserer Betriebsanrichtungen und Gefährdung der Sicherheit unseres Personals. Da unter allen Umständen von einer geordneten Arbeit keine Rede sein kann, sehen wir uns zu unserem größten Bedauern gezwungen, das Werk morgen (Montag) früh nicht zu öffnen und so lange geschlossen zu halten, bis die Wiederkehr geordneter Zustände gesichert ist. Wir sprechen hiermit die Entlassung unserer gesamten Arbeiterschaft an.“

Als Grund für die Schließung des Werkes und die Entlassung der Belegschaft werden Nichtzustandekommen innerhalb der Arbeiterchaft angegeben. Der „Vorwärts“ läßt sich aus Hamburg berichten, daß die Kommunisten, die zugleich mit den Arbeitern der Vulkan-Werke eine Versammlung abhielten, verstärkt durch „radikale Elemente“, in die Versammlung der Vulkanarbeiter eingedrungen seien und die Versammlung „unter Täuschlichkeiten und Lärm“ gezwungen hätten. Ein anderer Bericht besagt, der Hauptgrund für die Proklamation zwischen den Arbeitern liege darin, daß die Mitglieder der Unabhängigen im Arbeiterrat ihr Mandat niedergelegt hätten, weil man nicht mit den Ultraradikalen und Syndikalisten wirtschaften wollte. Die Ultraradikalen mochten, daß die mehrheitssozialistischen Mitglieder des Arbeiterrates ihre Mandate niederlegten sollten.

Wir können nicht nachprüfen, ob alle diese Schauer-geschichten stimmen. Die Rußlandwendung, die das Werk aus den Vorgängen zieht, mögen sie nun — wie üblich — übertrieben dargestellt sein oder auf Wahrheit be-

auf Schlimmes gefoht war, wird seine Befürchtungen in dieser Beziehung noch übertrieben finden. Wilhelm II., der angebetete Monarch, erscheint hier bald als leistungsfähiger Geber zum Kriege, bald als lächerlicher Volterzer, der mit Ausdrücken der Gasse um sich wirft, bald als der von seiner Gottähnlichkeit überzeugte Herrscher, für den die verantwortlichen Staatsmänner nur höchst subalterne Hand-langer sind.

Graf Reventlow weiß sehr genau, daß das Bekanntwerden dieser Proben des kaiserlichen Regierungsstils nicht dazu beitragen kann, die Sympathie für den „stillen Mann von Amerongen“ zu erhöhen. Das ist ein Strich durch die konservative Geschichtsfälschung und nicht minder ein Stoß gegen die monarchistischen Bestrebungen der Gegenwart, und deshalb kritisiert er die Veröffentlichung im Namen des Anstandes und der Sachlichkeit.

Kuherdem aber ist es doch einfach eine Lächerlichkeit, es so darzustellen, als ob die persönlichen Meinungen des Kaisers ohne Einfluß auf die Politik des Landes geblieben seien. Der Gegenbeweis ist an der Hand der Ereignisse des Jahres 1914 fast auf Schritt und Tritt zu erbringen, und

rufen, scheint uns jedoch auf keinen Fall gerechtfertigt zu sein. Wir haben nicht, wie der „Vorwärts“, den Eindruck, daß das Werk „durchaus an der Notwehr“ gebunden habe, sondern haben den Verdacht, daß die Verleumdung die Vorfälle als Vorwand benutzte, um den Betrieb zu schließen. Die Arbeiter zu entlassen und bei der Wiedereinstellung zu zögern, um so die Arbeiterkassawerben, die der Verleumdung unheimlich sind. Ein Verfahren, das aufs schärfste zu verurteilen und von der gesamten Arbeiterschaft zurückgewiesen wird.

Eine spätere Meldung aus Hamburg besagt: Die Vulkan-Werke haben nunmehr die Angestellten, der Lohn- und Nachrechnungsbureau aufgefördert, zur Erledigung der Arbeiterentlassungen am Dienstag im Bureau zu erscheinen. Heute ruht der Betrieb vollständig.

Bisher sind keinerlei Ruhestörungen vorgekommen. Von dem Gewerkschaften wurden keine besonderen Maßnahmen getroffen, da es sich um eine Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern handelt, jedoch ist für erhöhte Bereitschaft gesorgt.

Die Vulkan-Werke hatten heute eine Vorbesprechung mit dem Arbeiterrat ab.

Die Truppen stehen also auf alle Fälle in erhöhter Bereitschaft, d. h. zur Verfügung der Verleumdung, die, gedeckt durch Flintenläufe, allernächtigst Vorbesprechungen mit dem Arbeiterrat abhält. Wie üblich!

Die französischen Gemeindevahlen.

Paris, 1. Dezember.

Die gestrigen Municipalwahlen sind in Frankreich ruhig verlaufen. Das Ergebnis liegt im Augenblick noch nicht vor. Die Wahlen in Paris haben augenscheinlich die Sozialisten nicht nur in ihrer alten Stärke erhalten, sondern ihnen einen kleinen Gewinn gebracht. Von 55 bisher gewählten Municipalräten in Paris sind 14 Sozialisten, 34 gehören dem nationalen Block an, die anderen 7 verteilen sich auf die differierenden Sozialisten, auf die sozialistischen Republikaner und die Liberalen. „Lanterne“ stellt fest, daß die Extremisten von rechts und von links gewinnen, daß die Mittelparteien aber verlieren. „Humanité“ stellt den Sieg der Sozialdemokraten in Lille, Roubaix und Maubeuge fest. Die Stichwahlen finden nächsten Sonntag statt.

In Straßburg erhalteten bei 36 Sitzen die Sozialisten 17, die Radikalen 4, der nationale Block 15. Die Wahl von Peirotes zum Bürgermeister erscheint gesichert. In Colmar ist die ganze sozialistische Liste durchgedrungen. In Mülhausen sind 18 Sozialisten und 18 der republikanischen Gruppe gewählt. In Metz sind von den 32 Sitzen 27 dem republikanischen Bunde zugefallen. Für vier Sitze findet eine zweite Wahl statt.

Diese wenigen Wahlergebnisse schon betreffen von neuem treffend, daß allein das sinnlose, direkt gegen den Sozialismus geschaffene „Verhältnis“-Wahlrecht es war, das den Mandatsverlust der Sozialisten bei der französischen Kammerwahl verursacht hat. Etzangen die Sozialisten doch damals — also vor 14 Tagen — in demselben Maß-Lothringen, in dem sie jetzt so bedeutende Erfolge aufweisen, nicht ein einziges Mandat.

wir erinnern nur daran, wie der deutsche Volkshoster in Wien nur so lange die österreichische Regierung vor über-eilten Schritten gegen Serbien warnen durfte, bis Wilhelm in seinen Landbemerkungen forderte, daß Thaurichy diesen „Unsinn“ gefälligst lassen solle, da mit den Serben auf-gesäumt werden müsse, und zwar bald.

Aber wozu bedarf es der Anführung solcher Einzel-beispiele? Nur ein Wort wird in Rede stellen wollen, daß der Wille Wilhelms II., mochte er nun in welcher Form immer zum Ausbruch kommen, maßgebend war. Nicht nur in der Politik, sondern auch in der Kunst, in der Wissen-schaft, kurz auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens haben wir das ein Menschenalter lang mit Schändern erfahren und mit unendlichem Widerwillen ertragen. Und jetzt kommt Graf Reventlow, derselbe übrigens, der vor etwa dreizehn Jahren ein Buch verfocht, in dem er das absolutistische System Wilhelms II. Karrier Kritik unterzogen, und will uns glauben machen, daß die schriftlichen Anweisungen des Herrschers von Volkesgnaden nur belanglose Stillsübungen gewesen seien.

Diese Praktiken sind zu durchsichtig, als daß man si

erst nehmen konnte, und wenn erst das Volk Gelegenheit hat, sich von dem, was in den Akten steht, persönlich zu überzeugen, dann wird es die ganze Heuchelei all der Vorläufer von politischem Unrecht und historischer Sockelhaftigkeit erkennen. Dann wird es auch einsehen — soweit es zur Einsicht überhaupt fähig und gewillt ist —, daß die Veröffentlichungen der Akten eine unerläßliche Notwendigkeit waren und daß sich Kautsky ein großes Verdienst erworben hat, wenn er für die, denen das Studium von vier umfangreichen Bänden Schwierigkeiten bereiten muß, einen Führer bereitstellte, dessen Treue und Ehrlichkeit nur von Böswilligen geleugnet werden kann.

Gute Zeiten für Mörder.

Zu den Mördern Liebknecht gehörte auch der Oberleutnant zur See Ulrich von Ritgen. Das hinderte natürlich keineswegs seine Freisprechung. Im Prozeß hatte er den dummen Jungen gespielt, der gar nicht recht wußte, was er tat. Wie er in Wirklichkeit beschaffen ist, darüber gibt der folgende Brief von seiner Hand bezeichnende Auskunft:

Berlin, den 8. September 1919.

Verständliches.

U. Inspektion des Minen-, Sperr- und Sprengwesens.

Unter Beachtung der Bestimmungen des Friedensvertrages über die deutsche Wehrmacht würde ich der vorläufigen Reichsmarine gerne meine Dienste widmen, bin dazu aber vorläufig nicht in der Lage.

Ich war feinergeit in den Prozeß Liebknecht-Luge m. B. u. g. verwickelt, mein Name ist dadurch sehr bekannt geworden, so daß sich vorwiegend große Schwierigkeiten für mich ergeben würden, wie ich bei einem kurzen Kommando beim Minenjägerverband der Ostsee erlitten habe. Außerdem schwebt noch ein Verfahren gegen die Schuldigen an der Flucht des Oberleutnants Vogel nach Holland. In diesem Verfahren werde ich vom Gericht des Garde-Regiments Schützenkorps als Zeuge gesucht und kann mich aus hier nicht näher zu erörternden Gründen nicht finden lassen. Ich wäre gezwungen, die Hauptverhandlung abzuwarten und auch dann noch so lange zu warten, bis die Sache etwas in Vergessenheit geraten ist.

Ich bitte deshalb um einen einjährigen Urlaub oder Urlaub bis auf weiteres. Sollte dies nicht möglich sein, dann bin ich gezwungen, um meine Verabschiedung zu bitten.

Ulrich von Ritgen, Oberleutnant zur See.

Inspektion, Berlin, den 12. September 1919.

des Minen-, Sperr- und Sprengwesens.

U. Station O.

mit der Bitte um Genehmigung.

In Vertretung,

ges. Schulz.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu diesem Dokument: „Wenn man ihn (Ritgen) als Zeugen betrachten würde, so müßte er unter Eid manches aussagen, was den Herren Kommanden nicht angenehm wäre und was vielleicht Licht in die dunkle Angelegenheit bringen könnte.“ Nun, wir kennen noch andere Beteiligte am Liebknecht-Prozeß, die wenn sie gezwungen würden, eidliche Aussagen zu machen, auch manches bekunden würden, was Licht in die dunkle Angelegenheit von Vogels Flucht bringen würde. Doch werden wir hiervon schon zu gegebener Zeit sprechen. Heute wollen wir nur das eine festhalten, was sich aus Ritgens Brief mit zweifelloser Sicherheit ergibt: Die Militärbehörde hat den Rufon halt Ritgen's gekannt. Sie hat ihn gekannt, als Ritgen beim Minenjägerverband der Ostsee offiziell Dienst tat, und sie hat ihn gekannt, als sie Ritgen's Urlaubsgesuch beantwortete. Trotzdem hat sie nicht das geringste unternommen, um diesen Mann festzunehmen und am durch seine Aussagen die Vogelsche Flucht aufzuklären. Sie hat also bewußt die Angelegenheit im Dunkel gelassen, hat bewußt einen Würger und seine Helfermeister sich der Justiz entziehen lassen.

Ein unhaltbarer Zustand.

Im Hinblick an die polnische Note an die Entente, in der gegen die Stationierung der aus Aurland zurückkehrenden Teile der Eisernen Division in Bromberg und Thorn Protest erhoben wird, bringt das „N.-W.-Abendblatt“ von „uninteressanter Seite“ eine Mitteilung, die die größte Verunsicherung erwecken muß. Es heißt hierin, daß die aus dem Westland zurückkehrenden 50.000 Mann nicht nur in Ostpreußen, sondern auch in Westpreußen untergebracht werden würden. In Thorn und Bromberg weilen bereits kleine Kolonnen der Eisernen Division. Diese Division selbst soll nach ihrer Rückkehr aufgestellt werden, aber diejenigen Leute, die beim Westland bleiben wollen, können in den Dienst der Reichswehr übertritten. Die ruhige Sicherheit, mit der alle diese Dinge der Öffentlichkeit mitgeteilt werden, ist schonenerregend. Die Militärbehörden bestätigen also, daß sie nicht nur der Verdüsterung von Ost- und Westpreußen dem Terror der Aurländischen Reuterei ausliefern, sondern auch Polen offen provozieren wollen. Die ursprüngliche Absicht, die Aurland-Regimenter nach dem Innern des Reiches zu schaffen und sie dort aufzulösen, scheint ausgefallen zu sein. Noch mehr. Mit keinem Wort verläßt sich, daß diese Truppen als Fahnenflüchtige behandelt werden müssen, vielmehr trägt man sich mit der Absicht, einzelne Teile von ihnen in die Reichswehr zu übernehmen. Laut dem Kabinettsbeschluss vom 20. Oktober wurden sämtliche Truppen, die nicht bis zum 11. November die deutsche Grenze passiert haben würden, als fahnenflüchtig erklärt. In der „Deutschen Wg. Ztg.“ wurden dann ausführlich die Strafbestimmungen genannt, die gegen die bis zum 11. November nicht zurückgekehrten Mannschaften und Offiziere in Frage kommen würden. Alle diese Dinge sind jetzt vergessen. Mit ausgebreiteten Armen erwartet jetzt die Konterrevolution ihre Aurländischen Vorkämpfer, und die Regierung geht erneut, daß alle ihre Drohungen nach rechts nicht mehr als Auferschütterung sind, die von keiner Seite ernst genommen werden dürfen. Sie duldet es nicht nur, daß die Führer der Aurländischen Rebellien, die Tausende von Menschenleben auf dem Gewissen haben und das Reich in die schlimmste Notlage gebracht haben, kraftfrei ausgehen, sie beschwört ihnen wegen auch neue außerpolitische Komplikationen und schwere innere Erschütterungen herauf.

Der Streik in Bitterfeld.

Der Streik ist noch immer nicht beigelegt und das Bitterfelder Revier starrt von Stahlbäumen und Flintenlöchern. Die Regierung und die militärischen Machthaber bestehen auf ihrem Ultimatum, daß erst die Arbeit für 1. u. 2. 1920 sei, bevor die Truppen zurückgezogen werden

würden. So zwingt man „Lebenswichtige“ Werke zum Stillstand, um einer hirnlosen Prestigepolitik zu huldigen. So wahr man die Ordnung und so betreibt man die „Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft“. Die Schuld aber schiebt man den Arbeitern in die Schuhe, indem man in der Deffektivität vom Nachströben „gewisser“ Arbeiter räte besteht. Aber diesmal ist es doch zu offenbar, daß bei höherem Gehalt der Behörden der Konflikt zu vermeiden gewesen wäre. Selbst das „Berliner Tageblatt“, das eine Zuchtschrift zum Teil abdruckt, in der ebenfalls vom „Nachströben einiger Betriebsräte“ die Rede ist, fügt auf seine Art mildernd hinzu:

„Die Frage ist nur, ob es wirklich an der Zeit war, die Anerkennung oder Nichtanerkennung des Vorkriegs zu einer Kraftprobe (1) zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern auszuwaschen zu lassen. Auch wenn man von allen zweifellos vorhandenen Nachbestrebungen einiger Betriebsräte absieht, ist es begründlich, daß die Arbeiter der chemischen Industrie nicht gerade erfreut sein konnten, während sie selbst zum Teil gezwungen waren. Daraus konnte die chemische Industrie allerdings nichts ändern und sofern wurde sie von dem Konflikt ohne eigene Schuld betroffen. Aber es wäre doch wohl richtiger gewesen, wenn die Ausnahmebestimmung für den Vorkrieg (die für die Bergbaubetriebe gelten) ganz allgemein auf das Bitterfelder Be-

trieb ausgedehnt worden wäre. Es liegt hier ein anscheinend ein Regierfehler vor, der sehr unerfreuliche Konsequenzen im Gefolge hatte.“

In unserer Morgenausgabe vom Sonnabend haben wir einen Bericht über den Streik in Bitterfeld wieder, nach dem die militärischen Machthaber damit drohen, bei Ausbruch des Generalstreiks den beschärften Belagerungszustand zu verhängen. Der Militärbefehlshaber habe gedroht, mit allen Mitteln den Streik niederzukämpfen. Hierzu teilt uns der Militärbefehlshaber des Bezirks, Oberstleutnant Reinicke mit, daß er die letztgenannte Äußerung nicht getan habe.

Das neue Deutschland.

Die Kommunistin Nosi Wolfstein hat jüngst die Rede über sie verhängte Schubhaft aus eigener Nachvollkommenheit aufgehoben. Nosi hat ihr das anscheinend sehr überlassen. Auf seine Anweisung nämlich darf das Untersuchungsgefängnis die von der Flüchtigen nachgedrungenen und gelassenen Sachen nicht an ihre Bevollmächtigten ausgeben. Nur in wie Raketen dürften diese Ausdehnung der Schubhaft auf Sachen mit dem gleichen schmerzlichen Ersauern annehmen. Ist es auch Wahnsinn, ...

Der Parteitag in Leipzig.

Ausfall.

Die Eröffnungssitzung des Parteitags der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist von der Leipziger Parteiorganisation, die die äußeren Vorbereitungen zu treffen hatte, und vom Parteivorstand, der ihren Verlauf zu regeln hatte, nicht als ein Glanz- und Schaustück gedacht worden. Und doch wird sie allen Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben. Hier erlebte man wieder, was der alten Partei verlorengegangen war: den revolutionären Ernst, der die Arbeiterschaft erfüllen soll, den unbegrenzten Tatendrang, von dem ihre Führer durchdrungen sein müssen.

Die beiden Höhepunkte des Eröffnungsendes bildeten die Ansprache des Genossen Crispian und die Vorkühlsrede Frijs Adlers. Crispian ist kein „geborener“ Redner; er vermißt es auch, durch rhetorischen Auspruch, durch Späße und Seiten Eindruck zu erzielen. Bei ihm hat man von Anfang bis zu Ende das Gefühl, daß jedes Wort verarbeitet, jeder Satz durchdacht worden ist. Und gerade dadurch, daß er nicht blenden will, packt er uns im Innersten. Ergründend klang seine Rede um Gaaße, dessen Bild unter der Rednertribüne hängt; hinreichend und überzeugend klang die Antwort, die er im Namen der Partei und unter der stürmischen Zustimmung des Parteitags auf die Einigungsschmelze der Rechtssozialisten gab: Für uns gibt es nur eine Einigung im Kampf des Proletariats, den revolutionären Klassenkampf der internationalen Arbeiterklasse. Wir stehen zu unseren sozialistischen Grundsätzen, und nur von ihnen können unsere Handlungen geleitet werden.

Frijs Adler erinnert im Aussehen und in der Rede wie an seinen Vater, den unvergesslichen Viktor Adler. Wenn er vor seiner Rede mit Weisheit begrüßt wurde, so galt dieser Gruß vor allem dem Manne, der während des Krieges neben Karl Liebknecht die hervorragende Gestalt in der sozialistischen Internationale war. Adler gab ein erweisendes Bild von dem Glend, von dem das österreichische Proletariat beinigeht wird. Er schildert zugleich die trübselige Situation, in der sich unsere österreichische Bruderpartei befindet. Sie hätten unzählige Male die politische Gewalt übernehmen können und dürften es doch nicht. Es stand in ihrer Macht, den Kapitalismus in ihrem Lande zu beseitigen und sie dürsten es nicht, weil die wirtschaftlichen und politischen Zustände stärker waren, als der Wunsch und der Wille des Proletariats. So bleibt nur die Teilnahme an der Koalitionsregierung übrig, die, wie den Arbeitern immer wieder gesagt wird, keine sozialistische Regierung ist, sondern nur die eine Aufgabe hat, die Not des Volkes zu lindern. Die Rede Adlers klang in dem Wunsche aus, daß die Selbstbeherrschung und die Erkenntnis der objektiven Zustände, und nicht allein das entscheidende Gefühl die Arbeit des Parteitages bestimmen möchten.

Der erste Verhandlungstag des Parteitags war Organisations- und Agitationsfragen gewidmet. Zuerst gab Genosse Dittmann den Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Seit der Märztagung hat unsere Partei eine glänzende Aufwärtsentwicklung genommen. Das zeigt sich in der Zahl der Mitglieder, die sich fast verdreifacht hat. Das ergibt sich aber auch aus der Verbreitung der Parteipresse. Trotz Papiermangel, Rohstoffnot und Vorkühlselend haben wir jetzt 55 Tageszeitungen.

Dittmann konnte mit berechtigtem Stolz sagen, daß wir im Kampf groß geworden sind. Daraus müssen wir die Erkenntnis ziehen, daß wir uns auch künftig der Pflicht bewußt halten, für den revolutionären Sozialismus zu wirken, und der Diktatur der Kapitalisten die Diktatur des Proletariats entgegenzusetzen.

Nach der Diskussion über diesen Punkt gab Genosse Dittmann den Bericht der vom Märzpartei tag eingekyhten Organisationskommission. Der Vorschlag ging dahin, ein Provisorium zu schaffen; erst der nächste Parteitag soll das Organisationsstatut beschließen. Nach dem Bericht entspann sich eine ausgedehnte Diskussion, in der besonders eine bessere Vertretung der Frauen gefordert wurde. Dem wurde vor allem durch die Annahme eines Antrages Rechnung getragen, eine Sekretarin für die Frauenagitation in den Parteivorstand aufzunehmen.

Der Parteitag vertagte sich hierauf. Genosse Crispian wird am Dienstag voraussichtlich über das Programm

und Taktik der Partei sprechen. Der Referent hat bereits den Entwurf eines Programms für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands vorgelegt.

Der Sitzungsbericht.

1. Verhandlungstag.

Der Vorsitzende, Genosse Lipinski, eröffnete um 10 Uhr die Verhandlungen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung

Geschäftsbericht der Partelleitung

erhielt das Wort

Genosse Dittmann: Auch dieser Parteitag ist ein außerordentlich wichtiger politischer Tag. Er muß uns alle anderen Dinge, auch der Geschäftsbürokratie, zurücklassen. Das Bild, das uns das Dreivierteljahr seit März zeigt, ist ein stetes starkes Anwachsen der Partei. Im März zählten wir 300 000 Mitglieder, heute zählen wir

Dreihundert-Tausenden.

Von der alten Partei sind die politisch aktiveren Elemente zu uns herübergekommen.

Das Aufwachen neuer Probleme zwingt zu einer Revision der gestrigen Grundgedanken unserer Bewegung. Das ist unser Erkenntnis und von der Partelleitung, in Gemeinschaft mit den Ältern Kommissionen für die verschiedenen Gebiete politische und wirtschaftlicher Natur zusammenberufen worden. Die systematische Regelung der Bildungsarbeit wird neben der politischen Aufklärungsarbeit unsere vornehmste Aufgabe sein. Die Agitationsliteratur haben wir heute weit über das alte Maß hinaus erweitert. Die besten Aufklärungsarbeiten hat uns unser volkshilfsprogramms gebracht. Aber das wichtigste ist die Tagespresse, die sich seit März verdoppelt hat. Wir haben 55 Tageszeitungen. Die Presse erfordert heute gewaltige Mittel, die uns zu einem Aufruf an die Parteigenossen zu unseren Unternehmen auf geschäftlicher Grundlage in der Lage zu begründen. Wir haben auch damit größte Erfolge erzielt. Ich muß allerdings nachdrücklich warnen vor den fehlsten Vorkühlsungen. Zur Unterstützung der Parteistatuten ist das Pressebureau erstichtet; ebenfalls ein eigener Parlamentarismusdienst eingerichtet worden.

Für die Agitation unter dem weiblichen Proletariat haben wir die „Kämpferin“ geschaffen. Außerdem ist ihre Abrechnung in keinem Verhältnis zu der Zahl unserer weiblichen Mitglieder. Für die Jugend haben wir die „Kämpferin“ geschaffen; für die Heim- und Arbeitervereine ist die „Kämpferin“ geschaffen; für die Arbeitervereine ist die „Kämpferin“ geschaffen. Wir haben uns ständig bemüht, mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen in freier Fühlung zu stehen. Die Arbeitervereine sind seit dem März gewachsen, so daß wir wohl sagen, daß viel erreicht worden ist. Die Parteileitung hat alle Versprechungen von damals eingehalten, auch nicht immer leicht war. Die Pflichterfüllung aus dem Parteitag sind nicht immer regelmäßig eingeliefert, dafür waren die Anforderungen aus dem Lande sehr groß. Aus diesem finanziellen Dilemma konnten wir ja jetzt noch und noch heraus. Wir müssen unter allen Umständen darauf bestehen, daß die Pflichterfüllung die Parteileitung abgeliefert werden, sonst ist eine perorgane Geschäftsführung nicht möglich. Es ist auch möglich, daß eine allgemeine Erhöhung der Beiträge erfolgen muß.

Die gesamten Einnahmen betragen seit März 240 000 M., die Einnahmen für Mitgliederbeiträge 148 000 M., die Einnahmen derselben Zeit betragen 280 000 M., so daß am 1. Oktober ein Bestand von 37 800 M. vorhanden war. Außerdem wurden von Dittmann 313 000 M. kassiert gemacht. So haben also mehr als eine Million Mark

zur Verfügung gestanden.

Die Überlastung der Parteileitung hatte die Besetzung der Genossen Lorenz-Halle und Siedler-Elberfeld als neue Parteisekretäre zur Folge. Je mehr sich die Parteileitung der Verantwortung der Parteigenossen im Lande erweist, desto mehr haben die Aufschwung unseres Organisationsgebäudes aufzuführen, in der einen Hand die Kasse, in der anderen das Schwert.

Es wäre der Reaktion wohl oft erwünscht gewesen, wenn wir ihren Provokationen gehöht wären und man Gelegenheit gehabt hätte, unsere Bewegung im Blutbad zu erlösen. Wenn wir nicht die Parteiorganisationen wären, dann hätten wir in der Friedensfrage nur die Gefahr der politischen Orientierung der Arbeiterklasse zu vermeiden gebraucht. Das deutsche Volk hat es uns zu verdanken, daß nicht erneutes Glend über es gekommen ist und es heute noch politische Selbstständigkeit besitzt. Wir haben auch versucht, internationale Verbindungen wieder anzuknüpfen. Das wird später behandelt werden.

Das Jahr 1919 hat das österreichische Jahr in der Geschichte der deutschen revolutionären Proletariats gemessen. In Tausenden sind die besten Kämpfer hingemordet. Das Jahr 1919 hat auch heute noch der Weimarer

Genoss Crispian

politischen Motiven entgegen. Ich klinge auch von hier auf die Justizbehörden offensichtlich an, daß sie nicht zur Aufhebung der Vorkühlschicht des Wortes genötigt sind. (Sehr richtig) Vorkühlschicht der Justizbehörden wirkt wie eine Vorkühlschicht der Vorkühlschicht. (Sehr richtig) Dittmann schließt die Einzelheiten der Tagesordnung, die diese Aufschwung des Organisationsgebäudes aufzuführen, in der einen Hand die Kasse, in der anderen das Schwert.

Theater und Vergnügungen.

Volkshöhne. Theater am Blönowplatz.
7 1/2 Uhr: Paul Lange und Tora Parsberg.

Opernhaus Mignon.
Anfang 7 Uhr

Schauspielhaus Maria Magdalena.
Anfang 7 Uhr.

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr: Jankobs Traum.
Kammerspiele.
8 1/2 Uhr: Die Feuertchen Kleinfächter.
Großes Schauspielhaus.
Kortestraße.
7 1/2 Uhr: Orestie (A. Abt. I. Ab.)

Direktion: Carl Reinhardt - Prof. Bernauer
Theater I. d.

Höninggräber Straße.
7 1/2 Uhr: Ein Traumspiel.
Don. Schloß Wetterstein
Freitag: Ein Traumspiel
Sa.: Schloß Wetterstein

Komödienhaus.
48 Uhr: Liselott von der Pflaß
Mittwoch: „S i e“
Donnerstag: „S i e“
Freitag: Liselott v. d. Pflaß
Sonntag: „S i e“

Berliner Theater.
7 1/2 Uhr: Bummel-Studenten

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Bornowsky
7 1/2 Uhr: Zum 1. Male
(Neueinstudierung) Pygmalion,
Olivier, Orinog, Hartmann,
Helmich, Klopfer, Seifner,
Schneid, Walter.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: Pygmalion.
Don. 7 1/2 Uhr: Fräulein Julie.
— Der grüne Kakadu.
Darleuz, Servan, Fischer,
Klopfer, Veidt.

Deutsch-Kunst-Theater.
Abendlich 7 1/2 Uhr: Cypriane
Leopoldine Konstantin,
Kurt Götze

Residenz-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Evelien Hambricht.
Mittwoch 4 Uhr kleine Preise:
Rotkäppchen
Sonntag 4 Uhr kleine Preise:
Hänsel und Gretel.

Trianon-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Maskerade.
Von Ludwig Feldt
Mittwoch 4 Uhr kleine Preise:
Schneewittchen.
Sonntag 4 Uhr kleine Preise:
Aschenbrödel.

Walhalla-Theater. Weidenweg
7 1/2 Uhr: Am goldenen Horn.

Casino-Theater.
Königsplatz, 27. Tagl. 8 1/2 Uhr.
Schniepels Lene.
Berliner Volkstheater in 1. Aufz.
Vorher: Erste Spezialitäten.
Viktor Litvak in dem Sketch
„Erwisch“.
Sonntag 8 1/2 Uhr:
Die saubere Kleblatt.

Neues Operettenhaus.
Direktion: Jean Nieu
Abendlich 7 Uhr 30 Min.:
Die Dame vom Ciferus

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Die im Schatten leben

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218.
Abendlich
Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2
Die Welt im Jahre 2000
Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2. Erwachs.
1 Kind frei.

Wintergarten.
Häsel 7 1/2 Uhr
Varietévorstellung.
Damen vorst.

Theater am Lehnert Tor
Tel. Moritzplatz 1404.
Tagl. 7 1/2 und Sonntag
nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger.
9 ehem. Mittel. der
St.-Theater Säng.
Bildungs-Kreis
Vory. 11-12 u. 4-6 U.

Circus Busch.
Deutsches Circus, u. Fritz, S. XII
heute Vorstellung:
nur Boxkämpfe
Morg. Mittwoch, 3 XII. 7. U.
Die Schreckensfahrt
auf Motorrad, an steil. Wand,
Sowje d. (brize Dez.-Pror.)
9 U. Amphibie Patente
9 U. Amphibie

Schau-Bühne.
Moritzplatz
früher
Bogenhagen
830

Heute:
Gr. Ringkämpfe.
Heute ringen:
Hintze gegen
Badek
Luppa gegen
Schikat
Entscheidungskampf:
Hansen-Esch
gegen
Pietro Scholz

Fortuna-Lichtspiele.
Müllerstrasse 12c
Bis einschl. Donnerstag:
Fidelio.
Filmromen in 3 Ab-
teilungen
Hauptrolle:
Mady Christians
Person:
**Das rosa
Strumpfhändchen**
Hauptrolle: **Lya Ley**
622 und 822

Zochers Lichtspiele und Kaffee.
Wrangelstr. 53, Eingang Falkenstein Straße 11
Im Kino bis einschließlich Donnerstag:
Tote, die nicht sterben
Hauptrolle: Josef Reithofer
Nach dem Roman
von Courthe-Mahler
Neu eröffnet! Im Kaffee
Erste Etage
Musikalische Darbietungen der allbekannten
Kapelle Feige, bei freiem Entree.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

VL Völkerbund-Lichtspiele VL.
Küpenick, Grünauer Straße Nr. 31
Strassenbahn - Haltestelle - Gesellschaftshaus (Linie 2)
Vom Dienstag, den 2. bis 4. Dezember
Erstaufführung
Das Gift im Weibe
erschütterndes Drama
in 6 Akten
Bruno Decaril
Schachmatt
Sonnendes Direkt-schauspiel in 3 Akten
Originalsities Lesestiel
in 3 Akten
Oute Musik - Erstklassische Bilder. - Qui geheiste Räme-
Bagnin: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr,
baldige seiner Länge kann diese zwölftaktige Programm
abendlich nur einmal vorgeführt werden; nur rechtzeitiges
Erscheinen bleibt Gewähr, das ganze Programm zu sehen.
Vorführungen ununterbrochen. Eintritt jederzeit. Für alle
Plätze billiger Einzelstühle.

KRYSTALL-PALAST
LICHTSPIELE
LANDSBERGER STRASSE Nr. 31

Ab Dienstag, den 2. Dezemb.

Uraufführung:
Der Graf von Luxemburg

nach der weltberühmten Operette von Franz Lehár
in 4 Akten (mit Gesang)

und
Die Braut des Cowboy
Drama in 4 Akten,
Hauptdarstellerin:

Ria Jende.

Meine großen Möbel-Läger
mit Spezialgemisern, Deckengemisern, Schlaf-
gemisern, Lecken- und Gebelld-Gemisern, Büch-
schloß, T. umarmt, Schränken, Verticos, kompletten
Nücheneinrichtungen usw. über 200000 verschiedene
Wohngegenstände in der Grunendstr. Nr. 7, 6 u. 186,
nahe Hakenplatz, 7. U.

Möbel-Lechner
Geführer von 9-4.

Ueber Tagespreis zahlt
für Platin, Gold, Silber,
Platinzähne nicht unter 5 Mark
Frau Linke, Blücherstraße 40
Port. II, 2 Treppen. 8-8 Uhr.

Gold in jeder Form und Menge
auch **Zähne kauft**
für hohen **Preis!**

Platin für hohen **Preis!**

Silber für hohen **Preis!**

Goldwaren-Fabrik
J. Weinstock & Co.
Mohrenstr. 16
am B.-Bld. Friedrichstr.

Alexanderstraße 14a, Charlotten-
burg, Stuttgarter Platz 5, Tüben-
zistraße 6, Schöneberg, Grun-
waldstraße 15.
Achtung! Kein Laden!
Öffnet von 9-6 Uhr.

Augen auf!
Tägl. von 10-6 Uhr bin ich zu finden in
Berlin W., Krausenstr. 56-58, Zimmer 1 p. (Hotel)
und zahle für

alte Gebisse
wie bekannt - allerhöchste Preise!
Gewöhnl. Platin-Zahn nicht unter M. 6.10
Platin-Silber- und Platinzähne bis M. 100.- (nach Gewicht)
Platin Gramm 106.50 (nicht bis)

Spezialbehandlung
für Haut- und Geschlechtsleiden
Invalidenstr. 147
I. Etage, Ecke Bergstr.

C. Weissert,
Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken tätig gewesen
Kostenlose Untersuchung und Beratung über
sachgemäße Behandlung
Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12.

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Haut-, Harn-,
Frauenleiden, speziell varizelle
hermische Krankheiten, Ausschlag, Salvaran-Kuren, Urin-
und Blutsuntersuchungen. 2 u. 2. Separates Damenzimmer.
Erste und Beste Heil-Anstalt Löser
Dr.: Löser senior, Dr. Skotti
am Rosenthaler Straße 69-70, 9-1, 4-8, Sonnt. 10-1.

Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Straße 117 (a. d. Lützowstr.)
Spezialarzt für sämtl. Geschlechts-
leiden, Haut-, Harn- und Frauenleiden
bewährte, lachmanische Behandlung,
Unentgeltliche Anstalt und aufklärende Grats-
Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilver-
fahren im verschlossenen Brief M. 1.50) in den
Sprechstunden von 10-12 mittags, 4-9 abends,
Sonntags 10-11 Uhr.

**Haut-, Harn-,
Geschlechts-**

Unterleibsleiden bei Männern und Frauen wer-
den schnell und gründlich mit seit über 20 Jah-
ren von mir erworbenen, bewährten und
wissenschaftlich anerkannten Heilmitteln mit
zudem und dauerndem Erfolge behandelt,
speziell mit elektrolytischen Licht- und Natur-
heilverfahren. Ohne Herabsetzung - Sprech- und
Heilmittelpreise: 9, 1, 4, 7, Sonn- u. Feiertags 9-1.
Heilanstalt tierlin SO 16, Brückenstr. 10, II
(am Bahnh. Jannowitzbrücke), Prof. P. Misteisky,
Kardiater und approbiert im Ausland

Spezial-Behandlung
v. Geschlechts, Harn-, Harn-, Frauenleiden, spez. varizelle,
hermische Krankheiten, herv. Salvaran-Kuren,
Urin- und Blutsuntersuchung, Licht- und Finnen-Behand-
lung, Schnell, sicher, ohne Herabsetzung, Oestrogen-Ver-
sinner für Damen und Herren, Aerztliche Heilanstalt,
am Alexanderplatz
Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-4, Sonntags 9-1.

Alle diejenigen, die mit mir zusammen im Polizei-Präsidium
Berlin tätig gewesen sind und bezeugen können und wollen, wie die
Verhältnisse lagen, und durch welche sich die Feststellung ermöglichen
lässt, dass die leitenden Männer des Präsidiums
infolge der Revolution
ihre Posten verliessen, werden um sofortige Angabe ihrer
Adressen an mich gebeten.
Berlin, Brückenstr. 6a, den 1. Dezember 1919
Heinrich Sklarz

**Platin
Silber
Quecksilber
Kupfer**
Sämtliche Metalle
Zahngebisse
kauft zu konkurrenz-
losen Preisen in unseren
3 Einkaufsstellen
Metallschmelze
„Cohn“
1) Brunnenstr. nur 11
(am Rosenfelder Platz)
2) Bahnhofsstr. 2
Ecke Schöneberg, Str.
am Anhalter Bahnhof
3) Deukölin, Kaiser-
Friedrich-Str. 229
(nahe Hermannplatz).
Tel. Norden 1383
Neukölln 1819.

**Platin
Silber
Quecksilber
Kupfer
Messing**
Sämtl. Altmetalle
Zahngebisse
kauft zu
allerhöchsten
Fabrikpreisen
Metallschmelze
Baruch
Fennstr. 48
Tel. Moabit 284
und
Beusselstr. 20.

Kupfer
Messing, Quecksilber,
Sämtliche Metallabfälle,
sowie Platin Gold
Silber Zahngebisse
kauft zu
allerhöchsten Schmelz-
preisen
Metallschmelze „Baldes“
WEIDENWEG 72
am Ballenplatz.

Eg. Schmalz, Dr. Fe. wert.
**Höchste Preise
über Tageskurs**
zahlt für
Platin-
Tiegel, Schalen,
Brennstifte, Zahn-
stifte, Schmuckstücke,
Blitzableiterspitzen,
Gold-
Barren, Münzen,
Schmuck, Zahngold,
Broschüren,
Silber-
Barren, Münzen, Ab-
fälle, Bestecke, Löffel
nur
Metallkontor
Berlin SW 68,
Alte Jakobstr. 138
am Halleschen Tor
- Geöffnet 1903 -
Tel. Moritzpl. 12888
Tel. Adr.
Metallkontor
Berlin SW 68,
Eg. Schmalz, Dr. Fe. wert.

Platina
Gramm 105 Mark.
Gold, Silber, alle Gebisse,
Münzen, Pl.-Zähne nicht
unter 6.- Mark kauft
Hausdorff
NO 18, Palisadenstr. 11, v. II.

Schreibmaschinen
sichtbare Schrift, gut
erhalten,
kauft sofort gegen Kasse,
Preis, System und Nummer.
Hugo Schroeder,
Charlottenburg, Kinnowerstr. 31
Wilk. 623.

Platin!
Gold!
Silber!
Brillanten!
Zahngebisse!
Unmodernen
Schmuck!
kauft zu steigend
hohen Preisen
Kokoski Brunnenstr. 145
(Humboldtstr.)

**Platina
Gold
Silber**
Alte Gebisse
Platinzähne
4,80 bis 90 Mk.<

Ordentliche Generalversammlung der Metallarbeiter.

Am Sonntag, den 30. November, fand die Fortsetzung der Generalversammlung der Berliner Metallarbeiter vom 1. November in der Hofbrauerei, Friedrichstraße, statt, in der die wichtigsten Tagesordnungspunkte zur Verhandlung standen. Es wurden der Kassenertrag vom 2. Quartal und die an die Verwaltung gelangten Anträge erledigt. Der Bericht der Kassiererkasse schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 102 885,97 Mark, einschließlich eines Kassenertrages von 1910 290,07 Mark, auf. Nachdem die Entlohnung der Kassierer einstimmig erteilt worden war, übertrug der Kassierer den Restbetrag von über 26 000 Mark, der sich bei der Auszahlung der städtischen Erwerbslosenunterstützung herausstellt hat. Von dieser Summe entfallen 22 000 Mark auf die alte Verwaltung, während die neue Verwaltung sich 8000 Mark auf ihr Konto zu nehmen hat. Schluß daran hatte das Verwaltungssystem, welches jetzt in Kraft ist, die Verwaltung der Kassierer auf Antrag der Kassierer von der Generalversammlung niedergeschlagen.

Die beiden ersten Anträge, die verlangten, daß der „Vorwärts“ als Publikationsorgan für die Verwaltungstelle Berlin zu benutzen sei, wurde mit über 4000 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Zwei Anträge mit Reorganisationsbegehren wurden der mittleren Verwaltung als Material überwiesen. Ein Antrag, die Kassierergelder der Kassierer und Kassierer im Verhältnis zur jetzigen Auszahlung zu erhöhen, wird der engeren Verwaltung einstimmig zur Entscheidung überwiesen. Ebenfalls stimmte die Generalversammlung einem Antrag der Verwaltung zu, der eine provisorische Anwendung des § 15 Abs. 2 des Statuts verlangt. Damit wird beschlossen, den beiden Bevollmächtigten die Sekretäre Rieck und Biese beizugeben. Der Bevollmächtigte Rusch gab zum Schluß einen ausführlichen Bericht über die

Situation nach Beendigung des Streiks.

Die Situation nach Beendigung des Streiks. Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte. Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte. Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte.

Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte. Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte. Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte.

Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte. Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte. Die Metallarbeiter haben sich zu einer schweren Aufgabe gemacht, die bereits während des Streiks eine große Rolle spielte.

Rusch betont, daß wir uns in den zum Montag, den 8. Dezember, einberufenen Bezirksversammlungen, in denen das Thema „Die Lehren des Streiks“ behandelt wird, auch damit zu beschäftigen haben werden, ob derartige „Führer“ weiter Funktionäre unserer Organisation bleiben können. Die Lehren dieses großen Streiks, die er, Rusch, gezogen habe, seien die, daß unsere Organisation umgestaltet werden müsse. Wir werden uns Industrie-Organisationen schaffen müssen, die Hand in Hand mit der Räte-Organisation dem noch heute mächtigen Kapitalismus die geschlossene Einheitsfront des Proletariats entgegenzusetzen werden. (Leb. Beifall.)

Nachdem der Kollege Billa einen kurzen Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern vor dem Reichsarbeitsamt über die WiederEinstellung der noch ausgeperrten Kollegen gegeben hatte, wurde die Generalversammlung wegen der vorgeschrittenen Zeit verlagert. In der Fortsetzung der Generalversammlung wird über den von Rusch gehaltenen Bericht diskutiert werden.

Gewerkschaftliches.

Weitere Maßregelungen von Metallarbeitern.

Auch die Firma Conrad Redlin in der Glogauer Straße hat einen Teil ihrer alten Arbeiter infolge des Metallarbeiterstreiks gemahregelt. Trotzdem noch 40 Mann und der Arbeiterrat nicht wieder eingestellt sind, erschienen kürzlich in der bürgerlichen Presse Inserate dieser Firma, womit Hilfsarbeiter gesucht wurden. Von den sich meldenden Arbeitern sind auch einige angenommen und an Plätze der noch draußen verbliebenen alten Arbeiter gestellt worden. Dieses Gebahren verstoßt natürlich auch gegen die getroffenen Vereinbarungen, was einen Unternehmer aber nicht zu kümmern braucht.

Einigung im Konditoreigewerbe.

In der gestrigen Sitzung des Schlichtungsausschusses kam es über die streitigen Punkte zu einer Einigung. Nur über den Zeitpunkt des Inkrafttretens soll noch in einer Verammlung der Arbeitgeber am Donnerstag Beschluß gefaßt werden. Die Arbeitnehmer werden zu diesen Beschlüssen ebenfalls am Donnerstag abends 7 Uhr in einer bei Schulz, Königsgraben 2, stattfindenden Versammlung Stellung nehmen.

Schlichtungsausschuß für Dshavelland.

Für die Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten ist für den Kreis Osthavelland ein Schlichtungsausschuß gebildet worden. Der Sitz des Schlichtungsausschusses ist vorläufig in Spandau, Moritzstraße 10 (Kaserne des früheren 5. Garde-Regiments zu Fuß, Zimmer 20) Geschäftsstunden 8-12½, Fernsprecher Spandau 778.

Die besondere Spruchkammer für Streitigkeiten in Betrieben der Forst- und Landwirtschaft hat ihren Sitz in Rauen, Landratsamt, Geschäftsstunden von 8-8, Fernsprecher Rauen 12.

Die Galvanisierer und Metallkleber nahmen in einer gut besuchten Versammlung Stellung zum Schiedspruch betr. Lohnabkommen. Sie wandten sich insbesondere gegen eine Zweiteilung der Branche, indem die Unternehmer jetzt Polier- und Schwabbeier einstellen. Von den arbeitslosen Kollegen wird erwartet, daß sich niemand als Schwabbeier vermitteln läßt, sondern nur als Schleifer, und als solcher den in der Branche üblichen Lohn fordert. Dasselbe gilt für Galvanisierer.

Die Angestellten der Gold- und Silberwaren-Engros- und Fabrikationsbranche wurden vom Zentralverband der Angestellten zu einer öffentlichen Branchenversammlung am 28. November in den Armirenhallen eingeladen. Wendland sah zu, daß in der Einleitungsrede für die Angestellten dieser Branche sich noch der letzte absterbende Rest einer veralteten Auffassung offenbarte. An Stelle der in anderen Berufsgruppen üblichen tariflichen Vereinbarungen über Lohn- und Anstellungsfragen besteht in der Gold- und Silberwarenbranche in bezug auf Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen die einseitige Willkür der Unternehmer. Solche Verhältnisse sind in Berufsgruppen mit Tarifverträgen unmöglich. Die Schuld an dieser tariflosen Zeit liegt aber allein an den Brandenfällen, deren Folgen es bisher nicht für notwendig gehalten haben, dem Zentralverband beizutreten. Der Referent legte einen von der Tarifkommission des Zentralverbandes verfaßten Tarifvertragsentwurf vor. Er soll

berde gleichzeitig die Angestellten auf, aus jedem Betriebe dem Verbands einen Vertrauensmann nachhaft zu machen, damit die Angestellten über den weiteren Verlauf der Verhandlungen unterrichtet werden. In einer Resolution wurde der Zentralverband der Angestellten beauftragt, den vorgelegten Entwurf sofort dem Arbeitgeberverbande einzureichen.

Die Angestellten der Lederwirtschaft nahmen am 26. November Stellung zum neuen Entwurf eines Tarifvertrages. Wendland vom Zentralverband der Angestellten kritisierte die gegenwärtige Einstellung der Metallarbeiter, ebenso ihre absolute Unzulänglichkeit. Gleichzeitig begrüßte er den von der Tarifkommission des Zentralverbandes aufgestellten neuen Tarifvertragsentwurf. Die Angestellten der Lederwirtschaft müssen sich darüber klar sein, daß die neu aufgestellten berechtigten Forderungen nur dann Aussicht auf Verwirklichung haben, wenn sie in der bevorstehenden Lohnbewegung hinter dem freigewerkschaftlichen Zentralverband der Angestellten stehen. Der Inhalt eines Tarifvertrages hängt ab von der gewerkschaftlichen Schulung und Ueberzeugung der Angestellten. — In der Aussprache wurde von einem Brandenburger Kollegen mitgeteilt, in welcher Weise noch heute deutsch-nationale Angestellte gegen die freigewerkschaftlichen Kollegen kämpfen. Ein Gewerkschaftsmitglied sollte den Antrag, neben dem Zentralverband auch den Gewerkschaftsbund mit der Vertretung des Tarifvertrages zu beauftragen. Demgegenüber wurde fast einstimmig die folgende Resolution angenommen: „Der Zentralverband der Angestellten wird beauftragt, den für die Angestellten der Lederwirtschaft vorgelegten und genehmigten Entwurf eines Tarifvertrages sofort dem Arbeitgeberverband einzureichen mit der Forderung, die Tarifverhandlungen binnen acht Tagen beginnen zu lassen.“

Die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Holz- und Möbelindustrie führen seit längerer Zeit eine Lohnbewegung. Nach langen Verhandlungen haben die Unternehmer einen Tarif angeboten, der wie ein Hohn aufgesetzt werden muß. Die Arbeitszeit soll danach 48 Stunden betragen, Ueberstunden aber erst von der fünften Stunde ab berechnet werden dürfen. Die angebotenen Monatslöhne schwanken zwischen 275 und 650 Mark, weibliche Angestellte sollen sogar mit 80 Prozent dieser Höhe zufrieden sein. Auch in bezug auf das Mitbestimmungsrecht machten sie durchaus ungenügende Zugeständnisse; sie forderten sogar noch Verschlechterungen gegenüber den gesetzlichen Vorschriften. Die Verhandlungen wurden daher abgebrochen und der Schlichtungsausschuß angerufen.

Der Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister hatte zu gestern einen Maschinenmeistertag der Berliner und Kollegen aus der Mark nach dem Hotel „Deutscher Hof“ einberufen. Der Redakteur des „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“, Karl Schaeffer, hielt einen Vortrag über „Aufgaben und Ziele der Maschinenmeister und ihrer Spezialvereine“, der von den zahlreich erschienenen Herren sehr beifällig aufgenommen wurde. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die der Erwartung Ausdruck gab, daß bei der kommenden Neugefaltung des Tarifgesetzes den berechtigten Wünschen der Maschinenmeister Rechnung getragen wird. Ferner halten sie es für zeitgemäß, daß die Sportbestrebungen im allgemeinen im Verband der Deutschen Buchdrucker einbeziehung zusammengefaßt werden, und zwar in der Form von Berufsgruppen als Unterabteilungen der Gesamtorganisation.

Metallarbeiter. Die Kollegen der A. G. Brunnenstraße, die bei der Streikleitung, Lokal Nibel, Hufschmied 40, angemeldet waren, werden gebeten, ihre Registrierung am Mittwoch nachmittags von 3-5 Uhr im genannten Lokal abzuholen. Streikkontrollkarten sind mitzubringen.

Bergmann, Berlin. Sämtliche Kollegen und Kolleginnen, welche noch Ansprüche an die Streikleitung haben, haben sich bis Mittwoch abend 5 Uhr im Lokal von Mittel, Seestraße, Ecke Kaplaquetstraße, zu melden.

Loch-Werke, Charlottenburg. Auszahlung der Streikunterstützung Dienstag von 1-4 Uhr im Volkshaus. Die angelegte Betriebsversammlung findet infolge Verhandlungen mit dem Demobilisationsamt nicht statt. Die Besannungsbesprechung der Betriebsversammlung erfolgt in den nächsten Tagen durch die „Freiheit“.

Siemens u. Halske, Maschinenbau. Mittwoch, 4½ Uhr, Betriebsversammlung aller im Werk beschäftigten und noch ausgeperrten Kollegen und Kolleginnen im Stabpark (Jungfernsheide). — Stempeln der Kontrollkarten in der Versammlung.

Buch- und Steinbranderziehungsarbeiter und Arbeiterinnen, die auf dem Boden des revolutionären Räte-Systems stehen, werden zu einer wichtigen Besprechung am Mittwoch nachmittags 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 5, Engelauer 15, eingeladen.

Fimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Von dem Manuskript übertragen von Germyna zur Mühlen.

VII.

Im ganzen Land sandten die Leute ihre Söhne in die Front und ließen ihr Geld in die „Freiheitskämpfer“. Deshalb waren sie auch nicht in der richtigen Stimmung für Argumente und draußen sornvollig auf dem Feld. Die „Bolschewisten“ für Frieden und Demokratie, die in den letzten Tagen einen allgemeinen Kongress abgehalten, verurteilten die Versammlung und die Delegierten durchwandelten das Land und versuchten vergeblich, die Arbeiter zu überzeugen. In Chicago wurde ihnen vom Bürgermeister verboten, ihren Kongress abzuhalten, doch sandte ein Gouverneur des Staates Truppen hin, um dies zu verhindern.

Täglich kam es mehr und mehr in die Mode, Sozialisten zu verhaften und ihre Zeitungen zu unterdrücken; an solchen Orten erklärten die Autoritäten den Majoritätsentscheidungen für unzulässig und verhafteten Staats- und Parteiführer, die ihn per Post verhaftet hatten. Fimmie erhielt einen Brief vom Genossen Wehner aus Leesville, in dem er berichtete, Genosse Jack Smith sei wegen seiner Teilnahme an einem Kongress in Chicago verurteilt worden, die zu sprechen verhaftet hatten, waren mit je einem Dollar gebüßt worden. Solche Nummern des „Arbeiter“ dürfen nicht verkauft werden, und leihthin die Polizei in die Redaktion eingedrungen und hatte die Arbeiterzeitung verboten. Derartige Ereignisse ereigneten sich im ganzen Lande, und wenn jemand Fimmie davon erzählte, wurde sie als Feindin angesehen, und wenn sie es nicht glaubte, im Ausland für die Demokratie zu kämpfen, dann begann jeden Funken Demokratie erlöschend zu sehen zu können?

Fimmie war von dieser Ansicht überzeugt — er glaube an sie mit verzehrender, leidenschaftlicher Intensität. Er sah einen Sieg voraus, der den amerikanischen Unterdrückten zugute kommen, ahnete wie das System des Militarismus und der Anechtung des amerikanischen Volk in Fesseln schlagen werde. Fimmie war bereit zuzugeben, die schönen Worte des Präsidenten über Demokratie seien aufrichtig gemeint; die großen Wall-Street-Interessenten jedoch, die seit Jahrzehnten das Land beherrschten, verfolgten ihre eigenen Ziele, für die der Kriegswahn ein bequemeres, verlockenderes Mittel war. Sie sind es, die in Amerika die Dienstpflicht einführen wollen, und die darauf achten werden, daß jedes Säugling die militärische Doktrin des Gehorsams und der Unterwerfung lerne. Sie werden auch allen radikalen Zeitungen den Garaus machen, der radikalen Propaganda ein Ende bereiten. Jene Sozialisten, die sich verkleiden ließen, das Kriegsprogramm des Präsidenten zu unterstützen, werden eines Morgens mit einem poligen Geschand im Munde erwachen.

„Nein“, sagte Fimmie Higgins, „um den Krieg zu bekämpfen, heißt es allen Schlichen, seien sie noch so artig und klug erdocht, zu widerstehen, diesen Schlichen, mit denen wir als Kriegsunterstützer eingefangen werden sollen. Der Krieg muß nach der Art der Russen bekämpft werden. Die Propaganda der Proletarier-Revolution, das glorreiche Beispiel der russischen Arbeiter werden weit eher die Macht des Kaisers zerschmettern als alle Kanonen und Granaten der ganzen Welt, doch wollten die Militaristen gar nicht, daß die Macht des Kaisers auf diese Art zerschmettert werde. Fimmie hatte sie im Verdacht, ihnen wäre der Sieg des Kaisers immer noch lieber als der Sieg des Sozialismus. Die Regierung verweigerte jenen Sozialisten die Hilfe, die in einem neutralen Land mit Genossen zusammenzutreffen wollten, um eine Einigung auszuhandeln, an der sich alle Völker der Welt beteiligen konnten. Für Fimmie war diese Verhinderung der Sozialistenkonferenz das denkbar größte Verbrechen des Weltkapitalismus, war ein fester Beweis, daß der Weltkapitalismus seinen wahren Feind lenkte und den Krieg als Vorwand benützte, um diesen Feind in Banden zu halten.“

VII.

Täglich setzte Fimmie seine ganze Hoffnung mehr und mehr auf Russland. Sein Freund, Robin, der Schneider, hielt sich eine in New York erscheinende russische Zeitung, die „Rough Mir“, und besagte ihm Teile daraus zu überlesen. Die Ortsgruppe Hopeland, derart angezogen, sandte eine Botenschaft brüderlicher Freundschaft an die russischen Arbeiter. In Petrograd und Moskau bekämpften proalliierte und internationale Sozialisten einander; erstere hießen, warum wußte Fimmie nicht, Menschewiki, letztere, die wahren, kommunistischen, waldschönen Sozialisten, denen Fimmies Herz gehörte, Bolschewiki. Die Menschewiki erinnerten ihn an die „taubenzahmen“ Sozialisten Amerikas, die in den Dienst der Kapitalisten getreten waren. Es gab in Russland zwei hauptbüchliche Streitfragen, erstens die Aufstellung des Grund des Bodens unter die Bauern, zweitens die ausländischen Anleihen. Der Zar hatte vier Milliarden von Frankreich und ein oder zwei Milliarden von England geliehen, die dazu verwendet worden waren, den russischen Arbeiter zu knechten und sieben Millionen Menschen in den Tod auf dem Schindeldamm zu treiben. Sollten der russische Arbeiter diese Schulden bekräftigen? Nichts jemand diese Frage an Fimmie Higgins, so beantwortete er sie mit einem schallenden „nein“! Er hielt alle amerikanischen Sozialisten, die Anhänger Kerenskis waren, für Wall-Street-Söldlinge oder für betrogene Narren. Als die amerikanische Regierung Russlands Lokomotive anrufen wollte und eine Kommission zu diesem Zweck nach Petrograd und Moskau sandte, an deren Spitze der berühmteste Trustadvokat stand, ein Mann, der sein ganzes Leben im Kampf gegen den Liberalismus verbracht hatte, gestellte Fimmies schrie: Stimme zu einem Wutgebrüll auf, Selbstverständlich sorgte Fimmies Organisation dafür, daß die Bolschewiki im Vorhinein über den Charakter der Kommission unterrichtet waren, was sich übrigens als überflüssig erwies, da seit dem Sturze des Zaren russische Sozialisten in großen Scharen aus New York und San Francisco heimwärts pilgerten, Leute, welche die Schwattemeier des amerikanischen Sozialismus in den Stumm der großen Städte kennen gelernt hatten und sofort die Radikalen Russlands über Wall-Street aufklärten. (Fortsetzung folgt.)

